Erscheint wöchentlich 3 mal. 18ter Jahrgang. Erscheint wöchentlich 3 mal.

Brockauer Zeitung

Verlag von E. Dobeck in Brockau.

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß u. Klein Tschansch

Verbreitetste Zeitung für den Landkreis Breslau.

Nr. 99. Bezugspreis vierteljährlich 1.20, durch die Post 1,50 Mk. Wöchentlich durch unsere Träger 10 Pfg. Die 6 gespaltene Petitzeile kostet 20 Pfg. Reklame 40 Pf. Expedition: Heydebrandstraße 3 [Eingang im Hause]. Brockau, Sonntag, den 31. August Verantwortlich für Redaktion und Druck: Ernst Dobeck in Brockau, Heydebrandstr. 3. Sprechstunden werktäglich von 9 — 11 Uhr. Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagblatt. 1913.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 30. August 1913.

* [**Gemeinsame Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau.**] Für die zum 16. September d. Js. anberaumten Vertreterwahlen der Arbeitgeber in den Ausschuß der allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau für die Dienstperiode 1914/17 sind außer der gemäß § 7 der Wahlordnung vom Kassenvorstande aufgestellten Vorschlagsliste weitere gültige Vorschlagslisten von seiten der Arbeitgeber bisher nicht eingereicht worden. Nach § 9 der Wahlordnung sind daher die in der aufgestellten Wahlvorschlagsliste des Kassenvorstandes namhaften Arbeitgeber in den Ausschuß der Kasse nach der Reihenfolge des Vorschlags gewählt. Nach der Vorschlagsliste des Kassenvorstandes sind aus der Reihe der Arbeitgeber in den Ausschuß der Kasse gewählt: a. als Vertreter: 1. Dreist Hans, Fabrikbesitzer in Grüneiche, 2. Gallant Josef, Zimmermeister in Grüneiche, 3. Pietsch Eduard, Zimmermeister in Kattern, 4. Kutike Friedrich, Spediteur in Schmolz, 5. Günther Wilhelm, Schmiedemeister in Groß Mochbern, 6. Mindner Wilhelm, Gasthofbesitzer in Schmolz, 7. Bürcklein Erdmann, Tischlermeister in Pilsnitz, 8. Schmidt Franz jun., Maurermeister in Tschirne, 9. Viertel Friedrich, Ziegeleibesitzer in Cawallen, 10. Freier Otto, Maurermeister in Brockau; b. als I. Ersatzvertreter: 1. Fromberg Hans, Ziegeleibesitzer in Schottwitz, 2. Bogasch Paul, Stellmachermeister in Gr. Mochbern, 2. Dietrich Max, Klempnermeister in Kattern, 4. Riedigar Richard, Maurermeister in Schmolz, 5. Glatzel Josef, Schornsteinfegermeister in Brokkau, 6. Bieschollek Paul, Direktor in Tschirne, 7. Prehn Wilhelm, Maurermeister in Goldschmieden, 8. Schmähl Friedrich, Gastwirt in Groß Rädlitz, 9. Poremba Julius, Gastwirt in Grüneiche, 10. Paul Hermann, Fabrikbesitzer in Kl. Gandau; c. als II. Ersatzvertreter: 1. Kuchler Paul, Ziegeleibesitzer in Pilsnitz, 2 Lendke Anton, Direktor in Grüneiche, 3. Dierschke Alfred, Bäckermeister in Kattern, 4. Krause Reinhold, Mühlenbesitzer in Tschechnitz, 5. Lämmchen Hermann, Gastwirt in Kattern, 6. Seipelt Franz, Tischlermeister in Kleitendorf, 7. Peuker Karl, Gastwirt in Brockau, 8. Brunke Friedrich, Schmiedemeister in Kattern, 9. Neumann Alfred, Ziegeleibesitzer in Stabelwitz, 10. Walter Ferdinand, Zimmermeister in Rosenthal. Die auf Dienstag, den 16. September d. J., von nachmittags 3 bis 6 Uhr im Glassalon des Restaurants „Pariser Garten", Breslau, Taschenstraße Nr. 10/11, anberaumten Wahlen der Arbeitgeber in den Ausschuß der Kasse erübrigen sich demzufolge und finden daher nicht statt.

* [**Eine Unfallstation**] wird von der Brockauer Freiwilligen Feuerwehr bei Herrn Friseur Langer, Gr. Kolonieestraße, eingerichtet. — Herr Dr. Kolsky hat einen Sanitätskursus abgehalten, an dem sich u. a. 18 Mitglieder des Jungdeutschlandbundes beteiligten.

* [**Personal-Nachrichten.**] Unser Reichstagsabgeordneter Graf Carmer auf Zieserwitz nahm auf Allerhöchsten Befehl als Gast an den Veranstaltungen der Kaisertage teil. Der Kaiser verlieh ihm den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife. — Der Kirchenmaler Prof. Oetken, der die Brockauer St. Georgskirche gemalt hat, erhielt bei der Einweihung der Posener Schloßkapelle vom Kaiser eigenhändig den Kronenorden 2. Kl. überreicht.

* [**Standesamtliche Nachrichten.**] In der Berichtswoche wurden 8 Geburten und 1 Eheschließung angemeldet. Aufgebote: Bahnmeister Rudolf Probst, kath., led., Köpenick bei Berlin-Lichtenberg mit Amalie Richter, ev., led., Brockau. Eisenbahnarbeiter Albert Kiock, ev., led., Groß Tschansch mit Martha Gleis, kath., led., Groß Tschansch Gartentechniker Wilhelm Witt, luth., led., St. Moritz (Schweiz) mit Margarete Zehe, kath., led., Brockau. Gestorben: Am 27. 8. verehelichte Schaffner Karoline Karwath geb. Goerlich, kath., 55½ Jahr, Brockau.

* [**I. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.**] Noch trennen uns 6 Wochen von dem Fest der Bannerweihe; schon ist jedoch der Apparat soweit tätig gewesen, daß man weiß, was den Besuchern geboten werden soll, um das Fest zu einem wirklich glanzvollen zu gestalten. Zur allgemeinen Freude aller Mitglieder hat in liebenswürdiger Weise unser Ortsoberhaupt, Herr Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Herrmann den Ehrenvorsitz übernommen. Seitens der Gemeindevertretung ist unserer Bitte auch gerecht worden durch Stiftung eines „Ehrenpreises von Brockau", 1. Preis im 8er Schulreigen. Für die Konkurrenzen im Schulreigen und Radballspiel sind außerdem vom Verein 140 Mark vorgesehen. Einen 8er Kunstreigen fährt außer Konkurrenz die in sehr guter Form befindliche Mannschaft des R.-V. „Sport"-Breslau, welche ihr Können durch Belegen des dritten Platzes am letzten Bundestage bewiesen hat. Eröffnet werden die Aufführungen durch Vorführung eines 8er Jugendreigen, der von 8 geschickten Knaben gefahren wird. Ein endgültiges Verzeichnis der in Konkurrenz tretenden Vereine kann erst nach dem 2. Oktober gegeben werden, da bis zu diesem Termin der Meldungsschluß lautet. In dem Organ der schlesischen Sportvereine lesen wir heute schon seitens der benachbarten Vereine die Parole „Am 11. Oktober beteiligen wir uns korporativ an der Bannerweihe des I. Brockauer R.-V." In zirka 8 Tagen gelangen bereits die Vorverkaufskarten zur Ausgabe und erwarten wir auch von den sportliebenden Breslauern rasche Abnahme der Karten. Wir schätzen unsere Brockauer Vereine bereits im Besitz der Einladungen und hoffen diese auch zahlreich begrüßen zu können. — Dienstag, den 2. September findet die fällige Monatsversammlung mit der Damenabteilung im Vereinslokal (Baum) statt. Gönner und Freunde sind hierzu herzlichst eingeladen. Auskünfte usw. erteilt der 1. Vorsitzende Herr Schuhmachermeister Siebenhaar. All Heil!

* [**Lotterie- und Geselligkeits-Verein „Reichsadler".**] Am Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, begeht, wie wir bereits schon einmal mitteilten, der Lotterie- und Geselligkeitsverein „Reichsadler" im hiesigen Genossenschafts-Gasthaus von R. Kränzel sein 12. Stiftungsfest bei Theateraufführungen 2c. und großem Festball. Das reichhaltige Programm ist in drei Abteilungen geteilt. Die erste enthält die Festrede, zwei feierliche Chorgesänge mit Orchester in Kostüm und in Bild gestellt: 1. Altniederländisches Dankgebet. 2. Schäfers Sonntagslied, sowie der Prolog, gedichtet in Wort und Bild. In der zweiten Abteilung finden wir ein Singspiel aus den österreichischen Alpen in einem Aufzug: „Versprechen hinterm Herd" und eine humoristische Duo-Szene: „Knick und Knack, das lustige Pack." Die dritte Abteilung bietet den Besuchern ein Theaterstück: „Der Hausfreund als Retter", Schwank in einem Akt, weiter einen Mélange-Akt und noch anderes. Die Pausen werden durch ein vortreffliches Konzert ausgefüllt. Programms im Vorverkauf für Herren 50, Damen 40 Pfg., an der Kasse für Herren 60, Damen 50 Pfg. Tanzschleifen sind nur an der Kasse erhältlich. Während des Theaters ist das Rauchen nicht gestattet und sind die Plätze durchweg nummeriert.

* [**Schule für Klavierspiel und Gesang.**] Fräul. Margarete Schwarzer, die Leiterin der Schule für Klavierspiel und Gesang, erweitert ihre Zweiganstalt in Brockau, Parkstraße 19 und gliedert ihr das Violinfach an. Kurse für Einzelstunden und Unterricht zu zweien. Bewährte Lehrkräfte stehen ihr zur Seite. Auch beginnen neue Kurse für alle Stufen des höheren und elementaren Klavierspiels. Anmeldungen für das Winterhalbjahr jeden Mittwoch Nachmittag oder in der Hauptanstalt Breslau, Moritzstraße 10, täglich von 12—1 Uhr.

* [**Lichtspielhaus Brockau.**] Vom 30. August bis 1. September gelangen folgende Stücke zur Aufführung: 1. Eine Reise durch Kabylien, Naturaufnahme. 2. Friedrich Buch als Soldat, Militär-Humoreske. 3. Der Mann mit dem Mantel, Schlagerdrama in 3 Akt. 4. Polydor ist verliebt, toller Humor. 5. Soldatenblut, kleines Drama. 6. Die Suffragetten, amüsante Komödie. 7. Für die Ehre seiner Familie, höchstspannendes Drama. 8. Die Königsparade, aktuelle Aufnahme. Nachmittags Kindervorstellung.

* [**Linienführung der Schleppbahn Brockau—Arnsdorf.**] Unter diesem Titel schreibt das „Liegnitzer Tageblatt" in seiner Ausgabe vom 24. August: Unter dem Vorsitz des Eisenbahn-Präsidenten Mallison von der Eisenbahndirektion Breslau fand im Eisenbahnverwaltungsgebäude vor kurzer Zeit eine Sitzung statt, wobei es sich um die in einiger Zeit zu bauende Linie Brockau—Arnsdorf handelte. Es nahmen außer den höheren Verwaltungsbeamten die Eisenbahn Vertreter des Kreises Liegnitz, der Stadt und des Kreises Neumarkt u. a. teil. Der Landkreis Liegnitz war durch die Kreisausschußmitglieder Vorwerksbesitzer Leuschner aus Dörnicht und Gutsbesitzer Willenberg-Konsendau vertreten. Präsident Mallison gab zunächst ein Bild der Linienführung der neuen Bahn, die auch für Personenverkehr gedacht ist, und die Richtung Brockau—Großtinz—Neuhof einschlägt. Sie wird Neumarkt nicht berühren, sondern zwischen Canth und Neumarkt durchgeführt, allerdings näher an Neumarkt als an Canth. Dieses Projekt scheine endgültig festgelegt zu sein, denn alle Mühe der Vertreter beider interessierten Kreise, eine besondere Linienführung zu erhalten, blieben vergeblich. Bei Neuhof soll die Bahn bekanntlich einmünden und ein Stück mit der Linie Liegnitz—Königszelt laufen. Bei Altbeckern trennt sie sich von der Hauptbahn und wird nördlich Liegnitz weitergeführt. Dem südlichen Teil des Neumarkter Kreises, der gar keine Eisenbahnen besitzt, ist damit auch bei dieser Linienführung die letzte Hoffnung auf eine Eisenbahn genommen. Auch das Projekt einer Haltestelle bei Neudorf im Neumarkter Kreise ist endgültig gefallen. Die Errichtung einer Haltestelle scheitert hauptsächlich an den Terrainschwierigkeiten und dem starken Gefälle. Nach den Ausführungen der Eisenbahnbehörde bedingen die genannten Gründe hohe Ausführungskosten, die in keinem Verhältnisse zu den Einnahmen stehen würden. — Sollten die obigen Ausführungen den Tatsachen entsprechen, würde wenig Aussicht für Neumarkt bestehen, den erhofften Bahnanschluß, um den sich die Stadt mit allen Mitteln bemüht hat, zu erreichen. Von Zeit zu Zeit gegebene aufklärende Artikel unterrichteter Herren über den Stand der Bahnangelegenheiten würden für die Bürgerschaft von größtem Interesse sein.

* [**Tanzspiel in der Jahrhunderthalle.**] Für Mittwoch, den 17. September, ist in der Jahrhunderthalle die Aufführung eines größeren Tanzspiels geplant, für das noch eine Anzahl Mitwirkende erforderlich sind. Damen und junge Mädchen, die sich an der Aufführung beteiligen wollen, können sich Sonnabend oder Montag nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr bei dem Tanzlehrer Baer, Gartenstr. 85, 2. St., melden.

* [**Unserer heutigen Nummer**] liegt das „Illustr. Sonntagsblatt" Nr. 35 bei.

Katholischer Gottesdienst in Brockau

Sonntag, den 31. August 1913.

7 Uhr: Hl. Messe. 9¼ Uhr: Predigt und Hochamt. 2 Uhr: hl. Segen.

Dienstag und Freitag 6²⁵ Uhr: Schulmesse.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 31. August 1913.

9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Kandidat Schneider. — 10¾ Uhr: Taufen. — 11 Uhr: Jugendgottesdienst. — Jünglingsverein fällt wegen der Zobtenfeier aus. — 8½ Uhr: Jungfrauenverein. Besuch der Ausstellung.

Theater.

Das Lobetheater eröffnet die Saison am Donnerstag, den 4. September mit einer Aufführung von Shakespeares „Hamlet" in der Uebersetzung von Schlegel und der Szenenfolge des Originals. Entwürfe der neuen Dekorationen, Kostüme und Requisiten von Leo Pasetti, München. Die Titelrolle spielt Direktor Emil Birron. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Mary Urban (Ophelia); Else Strohm-Ambronn (Gertrud); Robert Marlitz (Klaudius); Otto Kustermann (Laertes); Emil Waldmann (Horatio); Max Goldberg (Fortinbras); Oskar Berger (Polonius); Bertold Lehndorff, Paul Schäfer (Totengräber); Heinz Lingen (Rosenkranz); Josef Halpern (Güldenstern); Willi Flamm (Osrik); Julius Barna, Ernst Glasemann, Hedwig Rücker (Schauspieler). Die Inszenierung leiten die Direktoren gemeinsam. Am 6. September geht als erste Novität der Saison Schnitzlers Komödie „Professor Bernhardi" in Szene. Die Titelrolle spielt Hermann Pfanz, in den übrigen Hauptrollen des Werkes ist nahezu das gesamte männliche Personal beschäftigt, nämlich die Herren: Gorter (Ebenwald); Barna (Cyprian); Johow (Pflugfelder); Lingen (Filitz); Glasemann (Tugendvetter); Knaack (Löwenstein); Schibilski (Schreimann); Goldberg (Adler); Flamm (Oskar); Skotzky (Kurt Pflugfelder); Gembs (Wenger); Halpern (Hochreitzpointner); Marlitz (Flint); Machold (Winkler); Kustermann (Reder); Froon (Feuermann): die einzige weibliche Rolle spielt Fräul. Mary Probst. Regie: Dr. Hans Meyer.

Bekanntmachung.

Der Wochenmarkt in Brockau wird auf den Platz vor der katholischen Kirche verlegt; am 2. September d. J. findet er das erste Mal daselbst statt.

Die Anweisung der Plätze wird an Ort und Stelle durch die Aufsichtsbeamten erfolgen.

Brockau, den 27. August 1913.

Der Amtsvorsteher.

Dr. Herrmann.

Kaiser Wilhelm in Posen und Breslau.

Kaiser Wilhelm, Prinz-Regent Ludwig von Bayern, sowie die anderen fürstlichen Gäste haben die Residenzstadt Posen verlassen. Die Feste sind verrauscht. Aber sie haben in der ganzen Provinz, wie sie tausendfältigen Widerhall weckten, auch mannigfache Nachklänge hinterlassen. Insbesondere wird jedem der zweite Kaisertag im Gedächtnis haften, an dem sich zwei bedeutsame Ereignisse abgespielt haben: Der Kaiser hat die Schloßkapelle der Posener Kaiserpfalz feierlich weihen lassen und hat der Einweihung des Posener wiederhergestellten Rathauses beigewohnt. Im Rathause hielt der Monarch eine Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Provinz Posen unter seinem Schutz und seiner Förderung sich immer mehr zu einem festgefügten Glied des preußischen Staates entwickeln werde.

Das politische Ergebnis der Kaisertage, die ja gerade für die Ostmark von besonderer Bedeutung sind, kann natürlich noch nicht abgeschätzt werden. Der reiche Ordenssegen, der diesmal in einer bisher nicht gekannten Fülle auf Stadt und Land niedergegangen ist, läßt jedoch darauf schließen, daß man in Regierungskreisen mit der Entwicklung der Dinge nicht unzufrieden ist. (U.a. haben erhalten: Den Kronenorden 1. Klasse der Oberpräsident Dr. Schwartzkopff; den Roten Adlerorden 2. Klasse der Weihbischof Dr. Likowsky in Posen; die Königliche Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife der Oberbürgermeister Dr. Wilms in Posen; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Königlichen Krone der Generalsuperintendent Blau in Posen. Das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette erhielt der Oberbürgermeister Mitzlaff in Bromberg.) Kaiser Wilhelm ist von seinem Besuch höchst befriedigt, denn er soll vor der Abreise zu dem Oberbürgermeister geäußert haben, er sei überzeugt, daß „die Ostmark mit jedem Jahre dem Reiche mehr gewonnen werde."

Auf dem Festmahl für die Provinz Posen hielt Kaiser Wilhelm folgende Ansprache: „Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin wie im eigenen Namen heiße ich Sie, meine Herren, hier in meiner schönen Pfalz herzlich willkommen. Wir freuen uns, daß die diesjährigen Manöver uns für einige Tage in Ihre Provinz geführt haben und mit ihren bewährten Vertretern und treuen Bewohnern in nähere Berührung bringen, wobei ich es mit ganz besonderer Freude begrüße, daß mein treuer Freund und Verbündeter, Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern, die Gnade gehabt hat, meiner Einladung zu folgen und an meiner Seite an den festlichen Tagen in Posen teilzunehmen. Heute früh ist es mir vergönnt gewesen, der Weihe der fertiggestellten Kapelle dieses meines Residenzschlosses beizuwohnen. Als ein prächtiges Zeugnis deutschen Kunstschaffens bildet sie einen würdigen Abschluß der ausgezeichneten Arbeit, die hier geleistet ist. Vollendet ist der festgefügte, harmonisch gegliederte Bau, ein Wahrzeichen landesherrlicher Macht und Fürsorge, und lobt seinen Meister. So möge auch die treue Arbeit und Fürsorge, die Preußens Könige der Provinz Posen in langen Jahren zugewendet haben, mit Erfolg gekrönt werden. Mögen ihre Bewohner — gleichviel welcher Nationalität und Konfession — eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinsamen schönen Heimat und das Band der Treue gegen König und Vaterland, sich die Errungenschaften deutscher Kultur zu eigen machen und ihres Segens froh werden. Gleich meinen Vorfahren wird mir das Wohl meiner Provinz Posen stets besonders am Herzen liegen. Ich trinke auf eine segensreiche und glückliche Zukunft der Provinz und ihrer Bewohner!"

Das Kaiserpaar begab sich im Sonderzuge von Posen nach Breslau, wo der Monarch die Parade über das 6. Armeekorps abnimmt. Offiziell hat der Kaiser 16 Jahre lang nicht in Breslau geweilt, wenn er auch jedes Jahr einige Stunden dort gewesen ist. Jedesmal, wenn er auf der Reise nach den Jagdgründen der schlesischen Magnaten Breslau passierte, hat er auf kurze Zeit seine Fahrt unterbrochen, einen Abstecher nach der Kaserne seines Leibkürassier-Regiments gemacht und im Kreise des Offizierkorps das Mahl eingenommen. Der letzte offizielle Besuch im Jahre 1897 brachte auch die Anwesenheit des Zaren, der damals seinen Antrittsbesuch beim deutschen Hofe machte.

Nun, nach sechzehnjähriger Pause weilt der Kaiser mit seiner ganzen Familie — nur Prinz Adalbert fehlt — drei Tage in Breslau. Gelegentlich der Anwesenheit in der alten Stadt, die reich ist an Erinnerungen aus der Zeit der Kämpfe um das Werden Preußens, wird der Monarch mit allen Fürstlichkeiten und Gästen auch die Jahrhundert-Ausstellung besuchen. Nach der Rückkehr von der Ausstellung wird dem Kaiserpaare die Jugend huldigen, wozu sich 21 000 Mitglieder des Schlesischen Jugendbundes versammeln.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Ende September zu längerem Jagdaufenthalt in Rominten eintreffen.

* Das griechische Königspaar hat sich für Anfang September bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zu einem Erholungsbesuch auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg im Taunus angesagt. Von Cronberg aus wird der König von Griechenland auf Einladung Kaiser Wilhelms auch an den Kaisermanövern teilnehmen.

* Nach einer Verordnung des sächsischen Kriegsministers dürfen zum weiteren Schutz der einheimischen Industrie die zu Baumwollstoffen und Gegenständen für die sächsische Armee erforderlichen Fabrikate, soweit sie zu angemessenen Preisen erhältlich sind, nur von Firmen bezogen werden, die ihren Sitz und Betrieb innerhalb des Deutschen Reiches haben. Diese Verfügung ist von den sächsischen Bekleidungsämtern in die Lieferungsbedingungen aufgenommen worden.

* Die Schadenersatzpflicht bei Unfällen von Ehrenbeamten wird jetzt von zahlreichen Gemeinden geregelt. Anlaß dazu gibt ein Fall in Berlin, wo ein städtischer Ehrenbeamter bei Ausübung seines Amtes tätlich angegriffen und schwer verwundet worden ist. Das veranlaßte den Berliner Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung um die Ermächtigung zu bitten, in ähnlichen Fällen den einem höheren Beamten entstandenen Schaden bis zu 2000 Mk. ohne weiteres ersetzen zu können. Die Verwaltungen anderer Gemeinden haben sich bereits mehrfach ein gleiches Recht zugesichert, die Herbsttagungen der Gemeindeparlamente werden sich in größerer Anzahl mit dieser wichtigen Frage beschäftigen, zumal viele Ehrenbeamte das Beibehalten des Amtes nur von der Einführung einer solchen Sicherheit abhängig gemacht haben.

* In Deutsch-Südwestafrika scheint jetzt die Wassernot ein Ende zu haben. In der Nähe von Keetmanshoop wurde ein artesischer Brunnen erbohrt, der 6000 Liter guten Wassers in der Stunde liefert. Bis vor kurzem war das Vorkommen von artesischem Wasser in Deutsch-Südwestafrika noch gänzlich unbekannt. Erst in den letzten Monaten kamen von der Ostgrenze der Kolonie, am Rande der bisher als völlig wasserlos verschrienen Kalahari-Wüste mehrere Meldungen über Erschließung von artesischen Brunnen. Durch die Erschließung derartig ergiebiger Quellen, wie die jetzt aus Keetmanshoop berichtete, wird die Besiedelung des Landes zweifellos bedeutsam gefördert.

Frankreich.

* In einem Erlaß hat der französische Minister des Auswärtigen Pichon die französischen Flieger, die deutsches Gebiet überfliegen wollen, zur strengen Innehaltung der deutsch-französischen Flugvorschriften ermahnt.

* Die aus französischer Quelle stammende Meldung von deutsch-französischen Verhandlungen über die Bagdadbahn bestätigen sich nicht. Nachdem bereits an den Berliner zuständigen Stellen das Gerücht als unzutreffend erklärt worden ist, wird jetzt in Paris in einer halbamtlichen Kundgebung darauf verwiesen, daß die Bagdadbahnverhandlungen „noch in weitem Felde liegen."

Holland.

* Königin Wilhelmina hat dem amerikanischen Millionär Carnegie, dem Stifter des Friedenspalastes im Haag, der am 28. d. Mts. eingeweiht worden ist, das Großkreuz des Ordens von Oranien-Nassau verliehen.

Balkanstaaten.

* In den maßgebenden Kreisen Rußlands gewinnt die Auffassung mehr und mehr an Boden, das Verbleiben Adrianopels in türkischem Besitz entspräche den russischen Interessen mehr als ein etwaiger Wiederaufbau der Festung durch Bulgarien, die eine dauernde Bedrohung Konstantinopels und damit wesentlicher Interessen Rußlands mit sich brächte. Man wird somit in der Annahme kaum fehlgehen, daß nunmehr auch das Petersburger Kabinett die Frage über das fernere Schicksal Adrianopels vorläufig als „erledigt" ansehen wird. — Man ist in Sofia von dem völligen Umschwung der Stimmung in Petersburg unterrichtet und scheint nunmehr entschlossen mit der Türkei direkt zu verhandeln.

* Die internationale Kommission, die ausgesandt worden ist, um die Gewalttaten, die am Balkan verübt wurden, zu untersuchen, hat Belgrad verlassen, ohne der serbischen Regierung ihre Aufwartung gemacht zu haben. Der Ministerpräsident Pasitsch hat bei seiner Weigerung, den serbenfeindlichen russischen Professor Miljukow zu empfangen, verharrt, worauf die ganze Kommission von einem Besuche bei Pasitsch Abstand nahm. Das ist allerdings kein viel versprechender Anfang.

* Die rumänischen Truppen haben das bulgarische Gebiet fast vollständig geräumt. Die bulgarischen Behörden hegen die Hoffnung, daß der normale Eisenbahndienst in Bulgarien in wenigen Tagen wieder aufgenommen werden kann.

Ägypten.

* Die ägyptische Regierung hat zur Überwachung der ägyptischen Studenten Agenten ernannt, die bereits in der Schweiz eingetroffen sind. Die Agenten sollen die dort studierenden Ägypter, die meist der jungägyptischen (revolutionären) Bewegung angehören, überwachen. Auch für England und Frankreich sollen derartige Agenten ernannt worden sein.

Amerika.

* In der Botschaft, die Präsident Wilson über die mexikanische Frage an den Kongreß der Ver. Staaten gerichtet hat, führt er u. a. aus, daß Präsident Huerta unfähig sei, in Mexiko Ordnung zu schaffen. Er empfiehlt allen Amerikanern, Mexiko zu verlassen und die dortige Regierung für das Eigentum verantwortlich zu machen. Das Verbot der Waffeneinfuhr nach Mexiko soll erneuert werden.

Kreuzer „Emden" im Gefecht mit chinesischen Rebellen.

Ein bedauerlicher Zwischenfall, der in seiner Tragweite noch nicht zu übersehen ist, hat sich auf dem Jangtse abgespielt. Der deutsche Kreuzer „Emden", der dort eingetroffen ist, um im Falle der Gefährdung des Eigentums und des Lebens von Deutschen sofort eingreifen zu können, ist aus einigen Forts, die sich noch im Besitz der Aufständischen befinden, beschossen worden. Die Aufständischen gaben eine große Anzahl von Gewehrschüssen ab. Die „Emden" machte sich gefechtsbereit und brachte das Feuer der Rebellen mit 26 Schüssen zum Schweigen. Der Kreuzer setzte dann seine Fahrt den Jangtse aufwärts fort.

Amtliche Bekanntmachung.

In Berlin wurde über den Vorfall folgende amtliche Bekanntmachung veröffentlicht: „Nach einem Telegramm des Kreuzergeschwaders ist S. M. Kreuzer „Emden" von einem von Rebellen besetzten Fort bei Wuhu mit Geschütz- und Gewehrfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 26 Schuß das Fort zum Schweigen gebracht."

Das Feuer der Rebellen, die sich alter, kleinkalibriger Geschosse bedienten, hat auf dem Schiffe keinerlei Schaden angerichtet; die Geschosse des „Emden" trafen die Schanzverkleidungen des Forts und ein Geschütz. Als die Rebellen erkannten, daß sie dem Gegner in keiner Weise gewachsen seien, stellten sie das Feuer ein. Vor wenigen Tagen erst hatte ein Führer der Aufständischen an das deutsche Konsulat in Nanking ein Schreiben gerichtet, worin er behauptete, die „Emden" hätte die Stellung der Aufständischen auf dem Löwenhügel beschossen. Er drohte mit Beschießung des Kreuzers und des Konsulatsgebäudes.

Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Behauptungen der Aufständischen vollkommen unwahr sind. Jetzt hatte der Kreuzer einen Rebellendampfer wegen mißbräuchlicher Benutzung der deutschen Flagge angehalten und die Flagge beschlagnahmt. Wahrscheinlich hat dieser Vorgang die Rebellen zu den Feindseligkeiten gegen das deutsche Kriegsschiff veranlaßt. Möglich aber ist auch, daß die Rebellen, die ihren Kampf gegen den Norden verloren sehen, durch Übergriffe gegen Fremde das Eingreifen der Mächte herbeiführen wollen, um der Pekinger Regierung Verlegenheiten zu bereiten. In Erwägung dieser Möglichkeit mißt man dem Zwischenfall in Berliner diplomatischen Kreisen keine tiefergehende Bedeutung zu; ist aber darauf vorbereitet, daß die Rebellen die einmal begonnene Taktik weiter verfolgen.

Heer und Flotte.

— Als besondere Auszeichnung für das 5. Armeekorps hat Kaiser Wilhelm nach der Parade in Posen dem Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, das in Posen steht, die Gardelitzen und den Gardeadler ohne Stern verliehen. Mehrere Regimenter des 5. Armeekorps haben von dem Kaiser Büsten erhalten, und zwar: das Infanterie-Regiment Nr. 46 die des Generals Grafen v. Kirchbach, das Jäger-Bataillon Nr. 5 die des Generals v. Neumann, das Ulanen-Regiment Nr. 1 die des Kaisers Alexander III., das Ulanen-Regiment Nr. 10 die des Prinzen August von Württemberg, das Feldartillerie-Regiment Nr. 5 die des Generals v. Podbielski, das Regiment Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 hat die Büste Kaiser Wilhelms erhalten.

— Die großen Herbstmanöver der Hochseeflotte haben ihren Anfang genommen. Das zweite Geschwader und die kleinen Kreuzer haben von Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal die Ausreise in die Nordsee angetreten; die Panzerkreuzer haben den Weg um Skagen genommen. Das erste Geschwader und die Linienschiffskreuzer haben Wilhelmshaven verlassen. Beide Geschwader vereinigen sich in der Helgoländer Bucht.

Von Nah und Fern.

Dampferzusammenstoß im Kanal. Der Hamburg-Amerika-Dampfer „Schwarzwald" lief in den englischen Hafen Falmouth ein und landete neunzehn Mannschaften von dem spanischen Dampfer „Galicia", mit dem er um ½2 Uhr morgens zusammengestoßen war. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Bug der „Galicia" zersplitterte und das Schiff sofort große Mengen Wasser übernahm. Den Booten der „Schwarzwald" gelang es, nicht nur die ganze Besatzung, sondern auch die Schiffskatze und die Hühner von der „Galicia" zu retten. Die Versuche, das Schiff ins Schlepptau zu nehmen, gelangen jedoch nicht.

Ein historisches Baudenkmal in Hildesheim eingeäschert. Ein Großfeuer zerstörte in Hildesheim eines der ältesten Fachwerkbauten, das aus dem 17. Jahrhundert stammende, 20 Meter hohe Lidiwick'sche Haus am Marktplatz. Innerhalb einer Viertelstunde stand der 10 Meter hohe Holzgiebel des Hauses in hellen Flammen und stürzte krachend in sich zusammen. Die Feuerwehr war diesem Brande gegenüber machtlos und nur darauf bedacht, die Nebenhäuser zu schützen, von denen eines ebenfalls Feuer fing. Da Windstille herrschte, blieb der berühmteste Holzfachwerkbau Deutschlands, das nebenan liegende Knochenhauer-Amtshaus, von einer Katastrophe verschont. Bei dem Brand erlitten mehrere Feuerwehrleute Verletzungen.

Der eigene Weg.

30] Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.)

18.

Die Nichte des Verstorbenen, die sich bisher gar nicht hatte sehen lassen, erschien an der Seite ihres Gatten, der das Aussehen eines geschniegelten Lebemannes hatte, gleich nach dem Ableben ihres Onkels. Sie behandelten Elisabeth sehr von oben herab. Ihr Benehmen war sogar empörend, und sie hatten es offenbar darauf abgesehen, die Gesellschafterin ihres teuren Onkels, wie sie sich ausdrückten, ihre Mißachtung fühlen zu lassen. Doch diese kehrte sich nicht daran. Ihr Schmerz um den edlen Verstorbenen war zu groß und zu aufrichtig, als daß sie sich den niedrigen Regungen des Zornes und des Hasses hätte hingeben können. Noch an demselben Tage bewerkstelligte sie ihren Umzug, begab sich in eine Pension und beteiligte sich ernst und würdig an der auffallend rasch erledigten Beisetzung.

Und dann nahm sie entschlossen die Neugestaltung ihres Lebens in die Hand. Ein Geschäft hatte der Verstorbene für sie im Sinne gehabt. Ja, er als Geschäftsmann durch und durch hatte wohl an etwas andres nicht denken können. Doch dazu war sie nicht geschaffen. Sie hatte weder genügende Erfahrung noch Schulung für ein derartiges Unternehmen. Was hätte es auch sein sollen? Nein, das war nichts. Da erkannte sie eines Tages, wie sehr man oft in der Ferne sucht und das Nächstliegende übersieht. Hatte sie hier in der Pension, wo sie jetzt wohnte, nicht ein treffliches Beispiel dafür, wie sich eine alleinstehende Dame durchbringen könne? Die Inhaberin war die Witwe eines angesehenen Dichters, dem sein Schaffen wohl Lorbeeren, aber kein Geld eingebracht hatte. Und doch hatte sie jetzt eine auskömmliche Existenz. Ihr Unternehmen war freilich sehr bekannt und wurde von gut zahlenden Fremden in Anspruch genommen. Aber gewiß war das nicht von Anfang an so gewesen. Sollte es ihr nicht auch gelingen, sich in dieser Form mit der Zeit eine feste Position zu erringen? Sie hatte ja das hübsche Kapital in Aussicht und konnte es deshalb, wenn es auch nicht gleich nach Wunsch gehen sollte, eine Weile ruhig mit ansehen.

So schritt sie mutig zur Tat, mietete in der besten Gegend des Westens der Großstadt eine mit allem Komfort versehene Wohnung von sechs Zimmern, ließ die Möbel dort aufstellen, kaufte noch manches hinzu, nahm ein Mädchen und eine tüchtige Köchin und annoncierte.

Und dann erst — es waren einige Wochen seit dem Ableben Baumbachs verflossen — begab sie sich zu Rechtsanwalt Hoya. Das kleine verhutzelte Männchen in der Portierloge saß immer noch über seinem Schmöker gebeugt, nur daß es jetzt merklich zusammengeschrumpft zu sein schien.

„Zu wem wünschen Sie?" fragte die dicke Frau mit dem Bierbaß, die im Hintergrunde, wie aus dem Erdboden gewachsen, auftauchte.

„Rechtsanwalt Hoye," erwiderte Elisabeth flüchtig und wollte die Stufen emporsteigen.

„Haha! Rechtsanwalt Hoya!" Die Frau schlug ein tiefes, fettes Lachen an und ihr Mann sekundierte ihr in Fisteltönen.

„Was soll denn das heißen?" fragte Elisabeth.

„Hahaha!" Die beiden konnten sich von ihrer Lustigkeit immer noch nicht erholen. Endlich kam sie wieder zu sich. „Da werden Sie sich wohl über'n großen Teich nach Amerika bemühen müssen," brummte die Frau.

„In irgend einem Wolkenkratzer, vierundzwanzigster Stock, zwanzigster Korridor, Zimmer Nr. 599," krähte der Mann. „Oder vielleicht nach Australien zu den großen Schafherden, oder nach den Südseeinseln auf ein Koralleneiland."

„Ich verstehe nichts von Ihren Redensarten," sagte Elisabeth ärgerlich.

„Ja, haben Sie denn gar keine Zeitung gelesen?"

„Nein, allerdings nicht!" Sie hatte die Zeitungslektüre bei den Anstrengungen und Arbeiten der letzten Wochen ganz versäumt.

„Da können Sie mir leid tun," erklärte der Mann wichtig. „Jeder gebildete Mensch bekümmert sich doch heutzutage um die Weltereignisse. Woher soll man denn die —"

Er hielt erschrocken inne. Sein starkes Ehedreiviertel hatte ihm einen Rippenstoß gegeben, daß er fast vom Stuhl gefallen wäre.

„Schweig!" verfügte sie gebieterisch. „Deine Auseinandersetzungen sind hier nicht angebracht. Ich merke, daß das Fräulein nichts weiß. Also, die Sache liegt so: Herr Hoya ist vor drei Wochen verschwunden. Auf Nimmerwiedersehen. Soll eine Menge Depots, das sind nämlich so Gelder, die bei ihm niedergelegt waren, mitgenommen haben. Auch Mündelgelder sind dabei. So ein gottvergessener Kerl! Hat vor Schulden nicht mehr aus den Augen sehen können, obwohl er eine jährliche Einnahme von hunderttausend Mark gehabt hat. Eine Sünde und Schande ist das. Aber freilich, wenn man spielt und allerhand noble Passionen hat, da muß es schließlich zum Krach kommen. Na, wahrscheinlich wird er doch noch gefaßt, und sein Schicksal wird ihn dann schon ereilen. Die Leute, die ihr Geld verloren haben, werden freilich keinen Pfennig wiedersehen. So ein — aber was ist Ihnen denn, Fräulein? Sie sind ja ganz blaß geworden!"

„O, ich — die Nachricht kommt so unerwartet —" brachte Elisabeth, nach Fassung ringend, mühsam hervor.

„Hm! Na ja, es waren schon mehr Damen hier, die ihm nicht gerade Segenswünsche nachgeschickt haben. Aber da ist nun nichts zu machen — müssen sich schon in die Lage finden. Er ist's ja auch gar nicht wert, daß ihm aus Neigung eine Träne nachgeweint wird."

Elisabeth merkte mit Entrüstung, was diese Frau dachte, und empfahl sich rasch. Auf der Straße angelangt, fühlte sie sich so schwach, daß sie sich kaum weiter zu schleppen vermochte. Das Glück war so unverhofft gekommen und nun ebenso schnell im Handumdrehen zerronnen, daß der Schlag sie mit kaum erträglicher Härte traf.

Und zum Unglück noch der Hohn.

Zu Hause angekommen, fand sie einen Brief der Nichte des Herrn Baumbach vor.

Geständnisse eines Raubmörders. Der zwanzigjährige Metzgergeselle Joseph Hahn, der vor einiger Zeit bei einem Einbruchsversuch in einem Landhaus bei Köln überrascht und festgenommen wurde, während es seinem Helfer, dem Schriftsetzer Joseph Völker aus M.-Gladbach, gelang, zu entkommen, hat im Kölner Gerichtsgefängnis den Mord an der Haushälterin eines Kaplans aus M.-Gladbach, dessen er bereits als völlig überführt galt, eingestanden. Wie der Verbrecher angab, ist er zusammen mit Völker nachts maskiert mit vorgehaltenen Revolver in das Zimmer der Haushälterin eingedrungen. Auf die Spur der Verbrecher kam man später durch eine geraubte Taschenuhr, die sie in einem Kölner Pfandleihgeschäft versetzt hatten. Hahn gestand weiter ein, zusammen mit Völker in acht Fällen maskiert in Häuser eingedrungen zu sein und die Bewohner mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe von Geld gezwungen zu haben.

Eine peinliche Verwechselung passierte am Namensfest des Prinz-Regenten von Bayern der Straßenbahn in München. Wie üblich trugen die Straßenbahnen aus Anlaß des Festes Flaggen. Aus Versehen hatte man aber nicht die bayrischen Landesfarben „weiß-blau", sondern die Griechenlands „blau-weiß" gewählt. Der Irrtum wurde bald bemerkt und ein Depotarbeiter beordert, die entsprechende Änderung vorzunehmen. Mehrere Dutzend Motorwagen mußte der Mann erklimmen, dann die Kontaktstangen herabziehen, die Fähnchen losbinden, umdrehen und wieder aufmachen. Die Eingeweihten beobachteten diese mühsame Arbeit mit verständnisinnigem Schmunzeln, während der Mehrzahl der Fahrgäste der ganze Vorgang unverständlich blieb.

Selbstmord in der Familiengruft. In Volkersdorf (Schlesien) erschien beim Totengräber der neunzehnjährige Fritz Kahl und ließ sich die Schlüssel zur Gruft seines Vaters geben. Dort verübte er Selbstmord, indem er sich erschoß.

Vierundzwanzig Stunden über einem Abgrund geschwebt hat der Tourist Rotheneder, Student der Theologie in Graz, der sich am Ödstein in Steiermark derartig verstiegen hatte, daß er nicht vorwärts und nicht zurück konnte. Er ist nach vielen Mühen gerettet worden, nachdem er einen Tag und eine Nacht, an eine freistehende senkrechte Felswand gelehnt, in einem Kamin hängend, zugebracht und keinen Bissen Proviant mehr gehabt hatte. Endlich wurde der unglückliche Tourist durch Winken mit einem Tuch von einem Straßeneinräumer vom Tale aus bemerkt. Rotheneder konnte sich nach der zweiten Nacht mit seinen Rettern verständigen und jammerte erbärmlich. Er litt sehr unter harter Kälte. Jeden Augenblick drohte Rotheneder der Absturz, wenn ihn die Kräfte infolge seiner Mattigkeit verlassen hätten. Die Rettung erfolgte durch ein Seil, an dem man Rotheneder emporzog.

Neue Brandstiftung der Frauenstimmrechtlerinnen. Die englischen Wahlweiber haben sich wieder durch eine Brandstiftung in Finchley in Erinnerung gebracht, die drei Menschenleben in schwere Gefahr brachte. Im obersten Stockwerk des großen Gebäudes schlief der Hausverwalter Body mit Weib und Kind. Nachts weckte Body die elektrische Glocke. Er ging zur Haustür, sah jedoch niemand. Trotzdem tönte die Klingel weiter. Als er die Treppe wieder hinaufstieg, nahm er Brandgeruch wahr und fand, daß im Erdgeschoß an fünf Stellen Feuer angelegt war. Papiere, die sich als Werbeschriften der Frauenstimmrechtlerinnen auswiesen, lagen haufenweise am Boden. Die Flammen hatten zwei elektrische Drähte miteinander verschmolzen, so daß eine Verbindung eintrat, die die Klingel zum Tönen brachte. Ohne diesen Zufall wäre die Hausverwalterfamilie vermutlich in den Flammen umgekommen.

Der Tod in flüssigem Eisen. In den Eisenwerken in Hunslet (England) hat sich ein schweres Unglück ereignet. Es fand eine Kesselexplosion statt. Das Dampfrohr eines großen Kessels platzte, und die Eisenteile wurden in eine Gruppe von Arbeitern hineingeschleudert, die flüssiges Eisen durch Kühler leiteten. Zwei Arbeiter wurden in das glühende Metall geschleudert und verbrannten. Im ganzen wurden vier Personen getötet und sechzehn schwer verletzt.

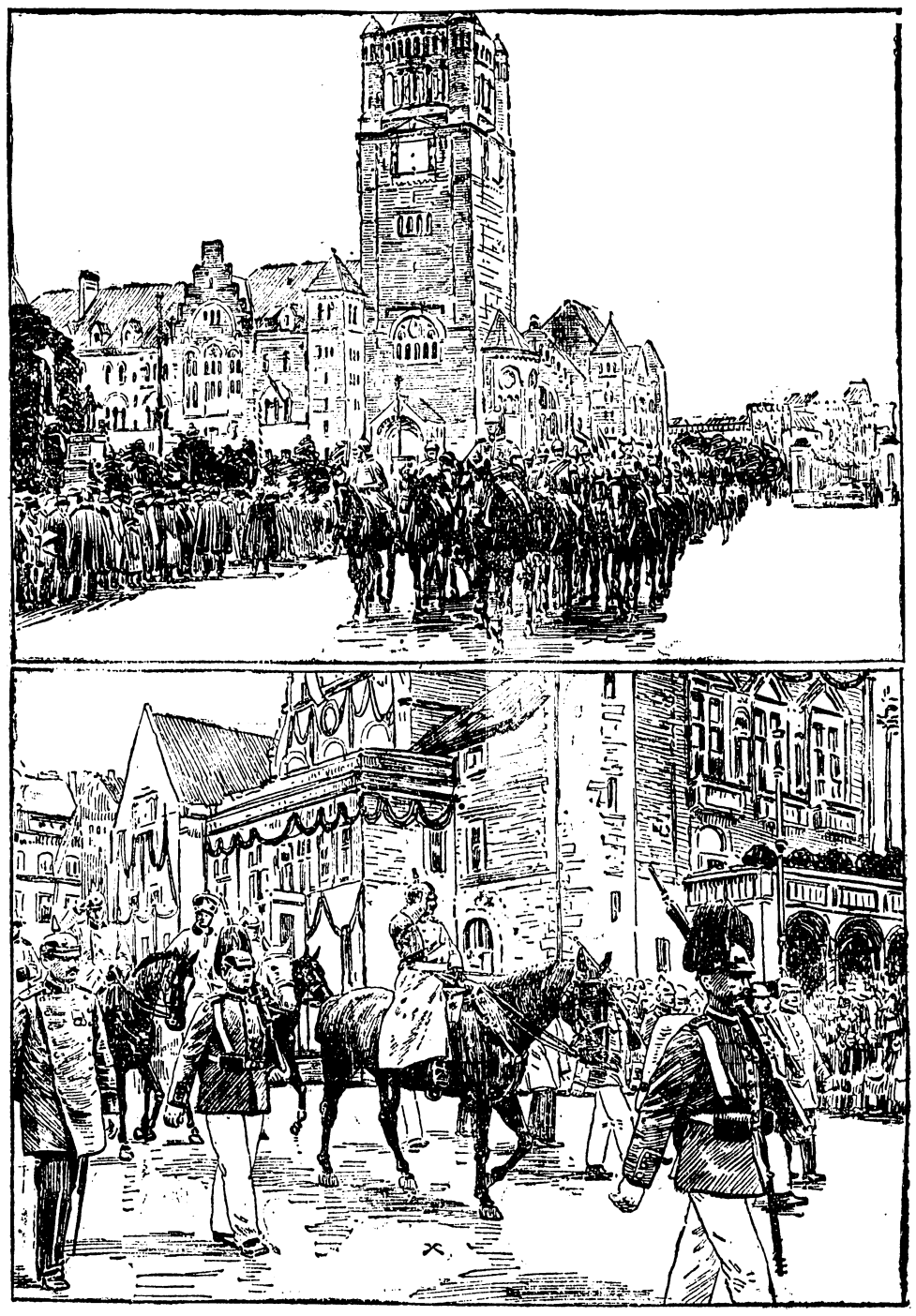
Ein wackerer Lebensretter. Der Stationsvorstand von Treviso (Venezien) hat seine (schon oft bewiesene) unerschrockene Menschenfreundlichkeit jetzt mit dem Leben bezahlt. Um eine Dame vor dem aus Venedig heranbrausenden Schnellzuge zu retten, sprang der Beamte auf das Gleis, schob die Dame rasch auf den Bahnsteig, wurde jedoch von der Lokomotive zu Boden gestoßen und zerquetscht.

Luftschiffahrt.

— Der unter so günstigen Bedingungen unternommene zweite Versuch des Fliegers Hawker, den Rundflug um England zu vollenden, hat beinahe mit einer Katastrophe geendet. Dreißig Kilometer von Dublin (Irland) entfernt, brach eine der Tragflächen, und der Flugapparat stürzte aus dreißig Metern Höhe in Flachwasser der Küste herab. Hawker erlitt einen Armbruch und Kopfverletzungen, während sein Passagier Kauper ohne bemerkenswerte Wunden davonkam. Die Küstenwache rettete die Flieger aus der ernsten Gefahr. Die Flugmaschine ist böse zugerichtet. Der unglückliche Zwischenfall zerstört Hawkers Aussichten auf den wertvollen Preis kurz vor dem Ziel. Von den 2400 Kilometern des Rundfluges hatte er bereits 1670 hinter sich.

Von den Kaisertagen in Posen.

Oben: Die Posener Königs-Jäger zu Pferde vor dem Schloß. Unten: Der Einzug Kaiser Wilhelms (×) in die Stadt.



Große nationale Festtage hat die Residenzstadt Posen erlebt. Die Bevölkerung, alt und jung, war auf den Beinen, und ein gewaltiges Leben herrschte in den Straßen, in denen die vielen Landleute eine besonders bemerkenswerte Erscheinung bildeten. Um ihr Deutschtum zu betonen und dem Kaiser huldigen zu können, waren 3000 deutsche Ansiedler nach Posen gekommen, und mit diesen kraftvollen Gestalten wetteiferte die Jugend an Begeisterung. Mit dem Kaiser weilte auch der Prinz-Regent Ludwig von Bayern in Posen, dem ebenso wie der kaiserlichen Familie von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang bereitet wurde. Auf dem Felde bei Lawica fand die große Heerschau über das 5. Korps statt, die mustergültig verlief.

Kunst und Wissenschaft.

Die Schicksale der australischen Südpol-Expedition. Der von der neuseeländischen Regierung entsandte Hilfsdampfer für die Südpol-Expedition Mawsons kehrte nach Christchurch zurück. Der Kapitän des Hilfsschiffes, das die Expedition auf der Mac-Quarie-Insel angetroffen hat, berichtet, daß die Expedition seit März unter dem Mangel an Nahrungsmitteln litt. Die Hauptnahrung bestand aus Herz und Zunge von Seelöwen und Fischen. Die Polarforscher sahen wohl aus, waren aber körperlich schwach und die Hilfe traf zur rechten Zeit ein.

Gerichtshalle.

Kolberg i. P. Ein Verstoß gegen den Kaiserlichen Gnadenerlaß wurde einem Hauptmann vom Infanterieregiment Nr. 54 zur Last gelegt, der sich jetzt dieserhalb vor dem Kriegsgericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte am 20. Juli d. Js. gegen einen Reservisten eine Strafe von drei Tagen Mittelarrest verhängt und auch vollstrecken lassen, obwohl er nach der Anklage wissen mußte, daß die Strafe nicht vollstreckt werden durfte, weil eben der Gnadenerlaß des Kaisers den Reservisten von seiner Strafe freigestellt hatte. Der Hauptmann gab sein Vergehen zu, erklärte jedoch, aus Fahrlässigkeit gehandelt zu haben. Das Kriegsgericht hielt den Angeklagten nur des fahrlässigen Ungehorsams insofern schuldig, als er gegen den Gnadenerlaß verstoßen habe. In Anbetracht der vorliegenden Umstände ließ das Gericht Milde walten und verurteilte den Hauptmann zu der gesetzlich niedrigsten zulässigen Strafe von einem Tage Festungshaft.

Gartenbau im September.

Im Gemüsegarten säet man noch Wintersalat, wozu sich die härteren Sorten, wie Trotzkopf, Eissalat usw., am besten eignen. Man kann sie im Herbst noch an Ort und Stelle pflanzen oder auch bis zum Frühjahr auf dem Saatfelde stehen lassen, je nach der Witterung. Überhaupt muß der Landwirt jede Anweisung auf seine Gegend zuschneiden und nicht gleich auf jeden „unfehlbaren Spruch" hereinfallen. Schreiben doch heute bereits Leute über Landwirtschaft und Gartenbau, die selbst nur aus Büchern wissen, wie es da zugehen soll. Für den Frühlingsbedarf säet man Spinat und Feldsalat. Von den mir bekannten Spinatarten hat sich Riesen-Eskimo am besten bewährt. In manchen Gegenden setzt man jetzt auch noch Winter- und Rosenkohl aus; es mag dies durch die Verhältnisse begründet sein; wer ihn Anfang August auspflanzen kann, hat jedenfalls bessere Erträge zu erwarten. Ich selbst pflanze bereits im Juni zwischen und längs den dicken Bohnen und erziele so Riesenexemplare. Neu angelegte Spargelfelder werden behackt, ältere Gewürzpflanzen verteilt. Bohnensamen, Knoblauch und Zwiebeln werden geerntet.

Die Ernte des feinen Obstes beginnt. Wo nur möglich, pflücke man jede Frucht mit der Hand ab und bewahre sie vor Druck und Stoß. Winterobst pflücke man niemals zu früh, denn sonst trocknet es zu stark ein und wird runzelich. Obstkerne werden ausgesäet und die Baumlöcher für die Herbstpflanzung gegraben. Die Baumscheiben werden gelockert und von Unkraut reingehalten. Beim Pflanzen der Obstbäume sorge man für Kalk. In Gegenden, wo Fusikladium, Blutlaus usw. stark auftreten, pflanze man als Apfel einmal den rheinischen Winterrambour an, er ist sehr widerstandsfähig.

Vermischtes.

Die Ziegenböcke der Posener Rathausuhr. Das in Gegenwart des Kaiserpaares eingeweihte neue Rathaus der Stadt Posen hat ein interessantes Kunstwerk aufzuweisen. In die Turmuhr ist ein Spielwerk eingebaut, das beim Schlage 12 Uhr mittags zwei künstliche Ziegenböcke in Lebensgröße heraustreten läßt, die einen kleinen Kampf miteinander ausfechten und dann wieder verschwinden. Das Kaiserpaar hat das Kunstwerk besichtigt und sich über den originellen Anblick köstlich amüsiert. Das Kunstwerk dürfte in Europa einzig in seiner Art sein. Zu seiner Anfertigung wurden zwei Jahre gebraucht.

Schwarze Störche. Das einzige Paar schwarzer Störche, das in den letzten Jahren die Provinz Sachsen aufweisen konnte, hatte in diesem Jahre wiederum auf einer Kiefer in der Oberförsterei Tiergarten bei Annaburg (Bez. Halle) seine Brutstätte aufgeschlagen und hat drei stattliche Junge großgezogen. Die schwarze Familie ist bereits nach dem „schwarzen Erdteil" abgewandert. — Schwarze Störche sind heutzutage eine außerordentlich seltene Erscheinung.

DRUCK: H. ARENDT'S VERLAG M.B.H., BERLIN.

Der Tod des pflichtgetreuen Mannes trat auf der Stelle ein.

Der Brief lautete:

„Geehrte Dame!

Bei der Testamentseröffnung stellte sich, wie Ihnen unser Justizrat mitgeteilt haben wird, heraus, daß mein Onkel Ihnen dreißigtausend Mark geschenkt hat. Gott sei Dank, daß wir uns um die Gründe, die ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben, seinen nahestehenden Verwandten dieses Geld zu entziehen, nicht weiter kümmern brauchen. Denn die Summe ist, wie Sie ja bereits wissen werden, bei dem Rechtsanwalt Hoya deponiert. Er ist zwar jetzt verschwunden, aber vielleicht wissen Sie seinen Aufenthaltsort? Na, dann gut Glück!

Mit Achtung!

Frau Ada Witthoeft."

Die ganze Wut der Menschen, die nicht genug bekommen können, war zwischen den spitzfindigen Zeilen zu lesen.

Elisabeth konnte nur lächeln über diese Erbärmlichkeit. Um aber ganz sicher in der Angelegenheit zu gehen, begab sie sich zu einem Rechtsanwalt, um ihn zu fragen, ob nicht doch noch etwas von dem ihr zustehendem Vermächtnis zu retten sei. Die Auskunft fiel niederschmetternd für sie aus. „Da ist nichts zu machen, wertes Fräulein! Die Bestimmungen des Testaments, wie ich hier sehe, sind so genau, daß von der großen Erbschaft, die an die Frau Nichte gefallen ist, nichts für Sie abgezogen werden kann. Es handelte sich für Sie eben nur um die Summe beim Kollegen — vielmehr früheren Kollegen Hoya. Und wenn er selbst auch verhaftet werden sollte, so wird bei ihm jedenfalls nichts mehr zu holen sein. Ich kann Ihnen daher nur mein aufrichtiges Bedauern und Mitleid aussprechen."

Ja, schlimm genug war die Sache für sie! Sie hatte sich in große Unkosten gestürzt, hatte für eine teure Wohnung aufzukommen und dachte mit Grauen daran, was wohl werden würde, wenn ihre Ersparnisse aufgebraucht sein würden, ehe sich Pensionäre eingestellt hätten.

Sie kündigte dem Dienstmädchen und besorgte vorläufig alle Hausarbeiten allein. Der erste Mieter, der sich endlich einstellte, war ein Artist, der mit seinem dressierten Pudel ein Engagement suchte. Er zahlte nur die Hälfte der Miete an, war sehr anspruchsvoll in bezug auf die Verpflegung, sehr liederlich, nahm gar keine Rücksicht auf Möbel, Bett und Teppich, und verschwand eines Tages auf Nimmerwiedersehen, ohne die rückständige Miete bezahlt zu haben, nachdem er noch die Köchin angepumpt hatte.

Nach ihm kam eine Musikelevin, die sich zur Klaviervirtuosin ausbilden wollte. Sie übte den ganzen Tag schwierige Etüden, wodurch sie andre, die in der Absicht, sich nach einem Zimmer umzuschauen, gekommen waren, verscheuchte.

Schon hatte Elisabeth zum ersten Male in ihrem Leben den Gang nach dem Leihhaus antreten und einige Kleinode, die noch von ihrer Mutter herstammten, versetzen müssen.

In dieser trüben Zeit der Angst und Not traf ein Brief von Harry ein.

Er schrieb, daß sie sich einer französischen Militär-Expedition angeschlossen hätten, die sich nach dem Gebiete des Tschadsees begebe. Baron Wandelstetten verspreche sich in naturwissenschaftlicher und geographischer Hinsicht viel von dieser Reise, und auch er erwarte Gutes für sich davon. Es sei vielleicht möglich, in jenen von Europäern noch fast unberührten Gegenden neue Handelsquellen und Verbindungen zu schaffen. Es könne freilich lange währen, ehe er wieder etwas werde von sich hören lassen können. „Aber mein liebes, mutiges Mädchen wird treu und zuverlässig ausharren, wie auch ich Dir unverbrüchlich treu, und felsenfest davon überzeugt bin, daß sich alles zum Guten wenden wird. Wir zwei werden zusammenhalten, und da das geschieht, wird jedes Hindernis, das Zeit, Raum und Verhältnisse zwischen uns auftürmen, schließlich von uns überwunden werden. Wir sind stark, um eine ganze feindliche Welt zu besiegen, und müssen und werden endlich in den sicheren Hafen ruhigen Glücks im süßen Heim einlaufen."

Der volle Unterton festen Vertrauens und fröhlicher Zuversicht, der zwischen den Zeilen herausklang, hauchte auch ihr frischen Lebensmut und neue Kraft ein, den Kampf mit dem Leben weiterzuführen.

Und zu ihrer eigenen Verwunderung unterlag sie nicht. Die Musikelevin hatte sich endlich empfohlen, um auf einer Tournee die Provinzstädte mit ihrer mühselig erworbenen Fingerfertigkeit zu beglücken; Mieter und Mieterinnen kamen und gingen, manche blieben nur kurze, manche längere Zeit, und Elisabeth bekam allmählich eine gewisse Routine darin, sich durch Inserate und geschickt angebrachte schriftliche und mündliche Empfehlungen Kunden zu verschaffen.

Von Harry kam nach mehreren Monaten wieder ein Brief, der durch einen Boten an die Küste gebracht worden war. „Wir sind nun schon so weit in das Innere vorgedrungen," hieß es da. „Es geht freilich langsam, denn wir bilden eine Karawane von achthundert Mann, wovon dreihundert Träger uns allein gehören. Hoffentlich kommt der Niggerboy, dem ich das Schreiben anvertraut habe, unversehrt an sein Ziel, damit dieses Lebenszeichen von mir in Deine lieben Hände gelangt. Denn du kannst mir glauben, daß es kein leichtes Werk ist, hier den Briefträger zu spielen, wenn es auch ein kräftiger Bursche ist, der diese Arbeit zu leisten hat. Er hat außer den Briefen noch so viel Nahrungsmittel, als er tragen kann, bei sich, und trabt nun los. Sechs Wochen lang ist er mindestens unterwegs, im glühendsten Sonnenbrand von 40 Grad Celsius, durch Urwald und Dornendickicht, durch wasserlose Steppen über Berg und Tal. Er schwimmt über Flüsse, wobei er noch sehr aufpassen muß, daß ihn nicht ein Krokodil mit samt seiner Ledertasche verschlingt. Gelangt er glücklich an seinen Bestimmungsort, so wird der Brief weiter bis an die Küstenstation befördert, mit andern zusammen in eine kupferne Kapsel verschlossen, damit ihm die scharfe Brandung nichts antun und die Schriftzüge nicht verwischen kann, und dann dem sicheren Postdampfer anvertraut. Das ist eine schwierige Sache, aber wie glücklich wäre ich, wenn Du mir wenigstens antworten könntest!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Mode

für Herbst und Winter

Lindener-Velvet

Mantel-stoffe

für Blusen, Kleider, Mäntel u. Kostüme

in schwarz und allen modernen Farben.

Große Auswahl

in jeder Preislage und in allen Breiten.

Kostüm-stoffe

Seidenhaus

M. Fischhoff

Breslau I, Ring 43.

Lichtspiel-Haus Brockau

neben der Post.

Vorführungen von 6 — 11 Uhr.

Vom 30 8. — 1. 9:

Der Mann mit dem Mantel

Schlager-Drama i. 3 Ak

Soldatenblut

kleines Drama

und das andere reichhaltige Programm

Nachmittags: Kinder - Vorstellung

Liebich's Etablissement

Telephon 1646.

Breslau, so siehste aus!

Gr. Ausstattungsrevue in 6 Bildern von

Henry Bender

u. Louis Taufstein.

Musik von Fritz Lehner.

Viktoria-Theater.

Dir. **Hugo Schreiber** Tel. 2279.

10 neue Debuts 10

u. a:

Bis jetzt noch nicht Gesehenes!

3 Wichmann's Drahtseilakt m. Motorbetrieb

Lotte Forsting

Vortragsmeisterin.

Willé-Petram

Lapp & Habel

General Bum

Anf. 8 Uhr. Bons gült.

Margarete Schwarzer

Parkstr. 19 Brokau Parkstr. 19

Schule für Klavierspiel u. Gesang

Neu eingeführt:

Violin-Unterricht.

Anmeldungen für alle Stufen jeden Mittwoch Nachmittag.

Verein ehemal. Artilleristen zu Brockau

Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

in Kelleys Restaurant, Gartenstr. 12. Der Vorstand.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Dresden Chauffeur-Schule

Tel. 2811 G. m. b. H. Borsbugstr. 39

Aelteste und renomierteste Fachschule des Königreichs Sachsen. Nachweisbar beste und billigste Chauffeur-Ausbildung. Eintritt jederzeit. Herrenfahrer Einzelunterricht. Vollständige Sammlung sämtlicher moderner Automobilteile, fachmännischer Unterricht, modernste Schulwagen. Haftpflicht-Versicherung. Stellennachweis kostenlos.

Jeder Sportsmann abonniert auf

„Der Sporn"

Aeltestes Sportblatt Deutschlands.

Zentralblatt für Pferderennen. Organ der Landespferdezucht.

Berlin NO. 43 Gegründet 1883 Berlin NO. 43

Erscheint täglich auch Montags.

Der „Sporn" bringt täglich:

Zuverlässigst zusammengestellte letzte Leistungen der einzelnen Pferde.

Zuverlässigst ausgerechnete Handicaps.

Die besten Tips für Deutschland und Frankreich.

Abonnementsbedingungen für den Monat:

Bei der Post 2,50 Mk. und 14 Pf. Bestellgeld. Bei Bezug per Kreuzband: Inland 3,75 Mk., Ausland 4,75 Mk.

Abonnementsbedingungen für die Woche:

Bei Bezug per Kreuzband: Inland 1,10 Mk., Ausland 1,35 Mk. Post-Zeitungsliste.

Redaktion und Expedition

BERLIN NO. 43, Neue Königstrasse 39.

Telegh.: Amt VII, Königstadt 7917. Telegr.-Adr.: Sportstreiche.

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch im Waschwasser, macht dasselbe weich u. mild, beseitigt rauhe oder gerötete Haut u. gibt idealen Teint, zart und duftig; auch bewährtes Hausmittel. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. mit Anleitung. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. besonders für Körperwaschungen u. Bad. Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Seifol ersetzt **Rasenbleiche**

weiß wie Schnee wird die Wäsche

Prämienscheine beachten.

Thomasmehl

STERNMARKE wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um so zeitiger u. stärker streue man Thomasmehl. Garantiert reines vollwertiges Thomasmehl STERNMARKE wird nur in plombierten und mit unserer eingetragenen Schutzmarke versehenen Säcken gelief. Erhältlich in allen durch unsere Sternmarke - Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Stern Marke

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H. Berlin W.

S. I. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Warum kaufen Sie nicht

Eichen - Möbel

statt Nussbaum, billiger, haltbarer, moderner, schwerer gearbeitet, in jeder Farbe erhältlich:

Schrank 70, Vertiko mit Sp. 65, Stühle 5, Bettstellen 40, Sofa 45 bis 65, Umbau 45, Trumeaux 45 bis 85, Schlafzimmer 280, Herrenzimmer 300, — Speisezimmer 350, Küchen 45, ständiges Lager von 100 Einrichtungen.

Franko-Verpackung. Katalog frei. Langjährige Garantie.

Nur Möbelfabrik Hirschmann, Breslau

Hubenstr. 23, direkt hinter Hauptbahnhof.

Manöver - Schlafdecken

Decke „Spezial", 130 mal 180, 1,85 Mk.,

„Triumph", 135 „ 185, 1,95 „

schwere halbwollene Qualitäten.

Jedes Quantum sofort lieferbar.

Strohsäcke u. Kopfkissen sehr billig

C. Lewin, Breslau V, Gartenstr. 7

Abteilung Schlafdecken.

Fernsprecher 4850. Gegründet 1879.

Möbliertes Zimmer

eventuell mit Mittagstisch zu vermiet. **Atelier Silesia**

Elegant möbl. 2 fenstriges

Vorderzimmer

zu vermieten.

Gr. Kolonie str. 7, pt l.

Hauptstrasse 8 a ist eine freundliche

Wohnung

3 Zimmer, helle Küche, Entree und Balkon in der 2. Etage per 1. Oktober cr. zu verm

---

Ein Fräulein, welches das

Glanzplätten

erlernen will, kann sich melden bei Frau Glatz, Hatzfeldstrasse Nr. 1, 3. Et.

Restergeschäft

wird anständ. Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderl. Laden nicht notwendig. Off. unter **D. E. 8186 Rudolf Mosse, Dresden**

Zu sparen verstehen

ökonomische Hausfrauen, die sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd. Limonadensirup mit Reichel-Extrakten, wozu nur eine Originalflasche für 75 Pfg. gehört, selbst bereiten. Köstlich zu Nachspeisen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange etc. — Der Kinder liebstes Getränk. — Fabelhaft billig! Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Ausführliches illustriertes Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalt" gratis. In Brokau bei Apotheker Dr. Wolff, Gustav Konczak, Drogerie.

Grundstücke gesucht.

Wer ein Stadt- oder Landgrundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den

Deutschen Reichs - Central - Markt

Berlin NW. 7, Friedrichstr. 183

Besuch kostenlos! Kein Agent! Vertreter in allen Provinzen.

Persil

Der grosse Erfolg!

Bestes selbsttätiges **Waschmittel**

Henkel's Bleich-Soda

Eichene Schlafzimmer

mit Marmor, Glas, Spiral- u. Auflege-Matratzen 360

Herren-Zimmer, kompl. 350

Speise-Zimmer, kompl. 475

Schrank, 2türig 30

Vertiko, 2türig 30

Waschtisch mit Marmorplatte 28

Schreibtisch 50

Umbau 45

Chaiselongue 18

Plüsch-Sofa 36

Albert Nowotny,

Breslau, Weidenstrasse 23-24.

Lieferung frei Haus.